

Laibacher



Zeitung.

Dienstag den 27. Christm. 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 20. Christm. Wie wir im vorigen Blatte anzeigen, haben Se. Majestät der Kaiser dem französischen Botschafter seine guten Dienste versprochen, wenn ein oder der andere Reichsfürst wegen Entschädigung ihrer Besitzungen auf französischem Territorio mit Frankreich in Unterhandlung treten wollte, so wie auch wirklich einige Konferenzen wegen Baden - Durlach und Zwenbrücken mit dem Reichs - Vizkanzler Fürst Colloredo in dieser Sache sollen gehalten worden seyn; indessen ist das Schreiben, welches Se. Maj. vorige Woche an den König von Frankreich von Reichswegen erlassen haben, in einem ganz andern Ton abgefaßt, und nach diesem Schreiben wäre ein Reichskrieg unvermeidlich, wenn Frankreich nicht alles in den vorigen Stand setzt. Dieses wieder in lateinischer Sprache abgefaßte und nur einen Viertelbogen

lange Schreiben bezieht sich meistens auf jenes vom Christmonate vorigen Jahrs und Se. Maj. sagen gerade zu, daß da Allerhöchstdieselben noch einmal das Gutachten des kurfürstlichen Kollegii eingeholt, solches schlechterdings darauf bestünde, daß alle geist - und weltlichen Rechte müssen in den Stand gesetzt werden, wie damals, als Frankreich Lothringen und Elsaß in Besitz nahm, und das Reichsoberhaupt bezieht sich vorzüglich auf den westphälischen Frieden. Wegen Avignon geschieht in diesem Briefe keine Erwähnung, obschon man sagt, daß der päpstliche Nunzius den Kaiser darum gebeten habe. — Die Schreiben welche am Sonnabende ein Kurrier von Berlin überbracht hat, sollen sich auf den Handlungstractat beziehen, welcher zwischen dem Berliner, Dresdner und unserm Hofe auf dem Tappet seyn soll. — Se. Maj. der Kaiser

Haben der hohen Hofstelle herabgegeben, daß die Jubilationen dormal nach dem bestehenden Normale so lange noch vorzunehmen seyen, bis hierinfallt ein neuer Befehl, welcher nächstens erfolgen soll, würde bekannt gemacht werden. Man verhofft also mit Grund von der Milde des Monarchens ein sehr gelindes Pensions Normale. — Es ist nun entschieden, daß die Mauthdirektion ihr Ende erreicht hat. Das Personale dieser Direktion wird bey der neuen Hofkammer und Bankodeputazion eingetheilt; wo bereits verschiedenen Individuen ihre Plätze angewiesen sind.

Der Freyherr von Margelik ist zur Untersuchung einiger Angelegenheiten der Gallizischen Landesstelle, und vorzüglich der bekannten Beschwerden des Juden Leiser Grüssel nach Lemberg abgegangen.

Semlin den 6. Christm. Zu Anfang dieses Monats werden die Belgrader Kaufmannsgüter noch zurückgehalten, daß sie nicht gleich gerade und unmittelbar, sondern erst nach der Reinigung in der Konsumaz eintreten dürfen, dem von höhern Orten ergangenen Befehle gemäß, um aller Gefahr der Ansteckung vorzubeugen, welche etwa mit Waaren aus den türkischen Provinzen von den verbreiteten Ueberbleibseln der Pest sich einschleichen könnte. Der Bascha in Belgrad hat noch Quartier in einem gemeinen Gebäude der obern Stadt, bis die eigene Residenz des Kommandirenden in der Festung selbst wieder hergestellt ist. — Heute ist von Belgrad ein Aga der Janitscharen, Namens Seïd Effendi, nebst dem Ischahsch Hassan, in Begleitung einiger andern Türken und Griechen hier angekommen. Ersterer, ein sehr bescheidner Muselman, wollte sich mit Porzellan versehen, von der Form, wie es die Muselmänner bey ihrem Kaffee-

trinken gebrauchen. Letzterer, nämlich Hassan, ist ein Mann, der in allen Theilen der türkischen Länder gereiset ist, und nachher viele Jahre in Konstantinopel zugebracht hat. Auch war er mit einer türkischen Gesandtschaft drey Jahre in Madrid, wo er zwey kostbare goldene Uhren, die eine von dem alten Könige, und die andere nebst einer Hand voll Dukaten von dem damaligen Kronprinzen, izigen Regenten, zum Geschenke erhielt, wegen seiner Geschicklichkeit, die er bey einem Karrussel oder Ritterspiele bewies. Außer seiner Landessprache spricht er Spanisch und Armenisch. Sein erstes Augenmerk war, die hiesigen Kanzleyen zu besuchen. Nachdem man ihm dieses Ansuchen gewähret hatte, bat er um die Erklärung, wie man bey Abhandlungen zu Werke geht; wie die hohen Verordnungen an die Stellen beförderet werden, und die Befolgung derselben betrieben wird, wie die Befolgungen ausgemessen sind u. s. w.

Lemberg den 4. Christm. Der Professor an der hiesigen Universität dann außerordentlicher Lehrer der Numismatik und Diplomatik Herr Gottfried Ulich, welcher in seinem Fache schon manches nützliche Buch geschrieben hat, läßt wieder ein Werk erscheinen, welches eben aus der Presse kömmt; es heißt: Versuch einer Numismatik für Künstler, oder Vorschriften auf alle Fälle Münzen im römischen Geschmack zu entwerfen und historische Geestände in anpassende Allegorien einzukleiden. — Der Medaillen Künstler, Feuerwerker, und Mahler kann daraus vielen Vortheil ziehen.

Choczium den 1. Christm. Der Großvezier ist noch immer in Schumla. — Der unvermuthete Tod des Fürsten Potemkin hat die Friedensunterhandlungen

abgebrochen. Der Tod dieses Fürsten kam dem Großvezier zu gelegener Zeit; denn er glaubt jetzt über die Russen mehr vermögen zu können. Der Großvezier dürfte sich aber irren, denn verlässlich wird der Geist des abgestorbenen Potemkin dem Kongress beywohnen und entscheiden. — Der Hospodar Michael Suzo ist ein gesplagter Mann. Der sämmtliche Klerus und der Adel haben ihm in einer eingereichten Schrift bedeutet, daß, woserne er die Christenheit bey der Pforte nicht schützen wollte, sie ihm für seine lange Regierung nicht gut stehen können, wobey sie ihm zugleich die zwey Memoirs an die Kaiserin aller Reussen, und an den großen Potemkin vorlegten, woraus er abnehmen sollte, daß, wenn auch er ein Wohlthener des Divans in Konstantinopel seyn müßte, sie nicht mehr gesonnen wären, von der Pforte so unmensliche Bedrückungen länger zu dulden. — Eine böse Lage für den Hospodar! worüber er auch so betroffen ist, daß er gar nirgends außer seinem Pallast hinkömmt, inzwischen ihm der Großvezier einen Ferman um den andern zuschicket, worin dem Volke Gnade, Heil, und Schutz zugesendet wird, woran aber nicht geglaubet wird, weil man die armen Unterthanen schon so oft betrogen hat. — Der nach Wien bestimmte türkische Gesandte Bascha Muhasebetsky Eba Rabid Effendi befindet sich noch in Bukarest.

### Sandlung = Nachrichten.

Die Schwarzen in St. Dominig sind bezwungen; sie kriechen zum Kreuz. Aber unterdessen ist der Schaden unersetzlich. Es werden 6 Jahre verfließen, bis die

Kaffeepflanzen wieder ergiebig seyn, und bis man 15000 Schwarze, die bey diesem Aufruhr umgekommen sind, wieder aufkauft; ein Schwarzer kostet 800 bis 1000 Livres. — Der Kaffee ist wegen dieser Revolte im Preise gestiegen, und wird vermuthlich noch steigen; so auch der Zucker.

Die Handlung in der Levante ist fast ganz für Frankreich verlohren. Die Engländer haben in Smirna die Erlaubnis erhalten, — eine Kolonie oder Handlungskomtoirs anzulegen. Dies thun die Türken den Engländern aus Erkenntlichkeit, wegen dem auspolitisirten Frieden, so daß bey diesem Türkenkrieg Oesterreich, Rußland, Preußen, und die Türken vieles verlohren, sowohl an Mannschafft wie auch an Geld; nur die Engländer allein profitiren dabey, und dieser Profit ist auf immer, weil die einmal eingensistete englische Handlung keinen Nebenbuhler leidet. — O Weisheit!

### Litterarische Anzeige.

Mittel wider die Bücherwürmer, für die Gelehrten.

In großen, oft wenig besuchten, und gebrauchten Bibliotheken, in Archiven, wo Urkunden und schätzbare Ueberbleibsel des Alterthums aufbewahrt werden, thut der Zahn des Wurms oft weit größern Schaden als der Zahn der Zeit, und zernagt oder schändet manches schätzbare Stück, welches der Berehrer des Alterthums oft gern mit vielem Gelde bezahen würde. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat daher um diesen Verwüstungen Einhalt zu thun schon vorlängst die Preisfrage aufgeworfen: Welche die

blenlichsten und bewährtesten Mittel seyen, diese Insekten von Bücher- und Urkunden Sammlungen theils abzuhalten, theils zu vertilgen? und Herr D. und Professor Herrmann erhielt den Preis, welcher diesen Bücherfeinden durch zwey Archive und 6 alte Bücherbibliotheken so lange nachschlich, bis er sie kennen lernte, und dann die besten Mittel wider dieselben vorschlagen konnte. Wir wollen aus seiner weitläufigen Preisschrift nur das zweckmäßige und brauchbareste ausziehen.

Er rettet einige Insekten von dem Verdachte dieser litterarischen Verwüthungen, den sie sich durch ihren Aufenthalt an dergleichen gelehrten Orten zugezogen haben, wo man glauben sollte, daß sie eigentlich nichts zu thun hätten. Allein wann sie auch schon keine Exzerpten machen, so lauren sie doch anderen Insekten auf, von denen sie sich nähren, und sind also ehender nützlich als schädlich. Diese Thiere sind die Spinne, die haarigt und sehr schnell laufende Milie (Aearus) die Wandlaus, der kleine Wandskorpion, und die Hauschabe u. s. w. Die Hauptfeinde aber sind der *Ptinus pertinax* und der *Dermestes panicæus* L. . . welche die dicksten Bücher anfänglich nur mit einem runden Loch, so groß als sie selbst sind, durchbohren, nachher aber, weil sie sich nicht umwenden können, und auch nicht weiter fort wollen; breite Stücke herausnagen, und zu dem hineingebohrten Loch wieder herauskriechen. Eigentlich soll es ihnen nicht um das Papier, sondern um die hölzernen Decken, und um den Kleister zu thun seyn, weil sie nur ein Loch in das Buch machen, aus demselben aber,

da sie schlechte Nahrung darinne finden, und den Einband nach allen Richtungen durchfressen; und weil die locker geheftete auch ungebundene Bücher, Akten und Dokumente, wenn sie keinen Kleister haben, meistens unangetastet bleiben. Auf diese Erfahrung gründen sich die Vorschläge zu Vertreibung dieses Ungeziefers.

1) Man schaffe alle Holzbände ab.

2) Der Buchbinder bediene sich, so viel möglich, des Leims anstatt des Kleisters. Hat er aber ja solchen nöthig, so spare er den Alaun nicht dabey. Er mache den Kleister von Mehl der wilden Kastanien und nicht von Stärke oder gewöhnlichen Mehl. Auch kann er sich bey Verrfertigung des Planierwassers, eines Wasfers bedienen, darinne vorher zerflossene Coloquinten, Bitterklee, Taufendguldenkraut, oder auch Wermuthsprossen gestossen werden.

(Der Beschluß folgt.)

---

### M a c h t r a g.

Wien den 20. Christm. Am 15. d. wurde das Fest der Einsetzung der von Sr. Maj. neuerrichteten k. k. Theresianisch- Leopoldinischen Ritterakademie bey den Vätern der frommen Schulen, in dem ehemaligen gräflich Löwenburgischen Konvikte, feyerlich begangen. Das ganze akademische Korps erwartete in der nahe gelegenen Pfarrkirche den obersten Kanzler, Grafen v. Kolloswarat, und der Rektor der Akademie empfing denselben unter dem Schalle von Trompeten und Pauken, worauf die förmliche Übergabe im Namen Sr. Majestät geschah.

---

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plage Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.